

„Ist es so seltsam, daß die schöne burgundische Königstochter den Vater und ihr Volk an dem trunkenen Barbaren rächt, der sich ihr schamlos naht. Was sie aber hier soll, weiß ich wirklich nicht.“

„Habt Ihr nie vernommen, daß Albecos Blut in dem Wein von Tokay lebt?“ fragte ich: „Als die Schergen sich nahten —“

„Erzählen! Aber nach der Reihe,“ riefen die Freunde, und ich begann:

Es war im Jahre 451. Die Geißel Gottes, der Beherrscher des hunnischen Weltreiches war verheerend durch Deutschland an den Rhein gezogen und seine Boten kamen zu dem Burgunderkönig Gundicar und boten ihm Freundschaft, wenn er sich und sein Volk Attila unterwerfen und ihm auf seinen Zügen folgen wolle.

„Ich, den Staub von dem Fuß des Brudermörders kehren,“ erwiderte der Burgunder stolz, „nie wird das geschehen,“ und seine Boten flogen durch das Land und riefen den Heerbann der Burgunder auf. Der versammelte sich alsbald, und es waren Männer, die dem Tode in das Auge zu sehen gewohnt waren.

Zu ihnen trat Gundicar, und er fragte sie, ob sie lieber frei sein oder die Vasallen des Hunnenkönigs werden wollten.

Der mächtige Ruf nach Freiheit erfüllte den Raun.